

Tabea Trautmann bei einer Partie Unterwasser-Jenga im Sindelfinger Badezentrum: Erst schauen, welche Steine locker sitzen, dann einen behutsam herausziehen und oben wieder drauflegen. Fotos: red

Bauklötzchen-Spiele in acht Metern Tiefe

Tauchen: Die Darmsheimerin Tabea Trautmann vom TCA Sindelfingen ist deutsche Meisterin im Unterwasser-Jenga

Der immer wacklige werdende Jenga-Turm gehört inzwischen zu den Klassikern unter den Geschicklichkeitsspielen. Jeder Zug will wohlgedacht sein. Wer dazu ganz viel Ruhe haben will, spielt einfach in acht Metern Tiefe. Geht nicht? Geht wohl! Die 17-jährige Tabea Trautmann aus Darmsheim ist darin sogar deutsche Meisterin.

VON SANDRA LANGGUTH

DARMSHEIM. Menschen mit verrückten Hobbies gibt es ja viele. Aber Unterwasser-Jenga? „Das macht total viel Spaß“, sagt Tabea Trautmann und nicht lachend. Die 17-Jährige bezeichnet sich selbst als „absoluten Wassermensch“ und fühlt sich, umgeben vom kühlen Nass, erst so richtig wohl. Um bei dieser Art von Jenga erfolgreich zu sein, ist das wohl auch ein Muss, denn so eine Partie kann sich ganz schön in die Länge ziehen.

2005 kam die junge Frau mit der schmittigen Frisur über ihre Stiefmutter Simone Schenk zum ersten Mal mit dem Tauchen in Berührung. „Für mich war das bis dahin ein Fremdwort“, erinnert sich die 17-Jährige. Doch seither ist die ganze Familie mit dem Virus infiziert und beim Sindelfinger Tauchclub Amphiprion (TCA) schwer aktiv. „Jeden Freitag ist im Badezentrum Jugendtraining“, sagt Tabea, für die das ganz selbstverständlich ein wöchentlicher Pflichttermin ist. Mit elf Jahren durfte sie zum ersten Mal den Schnorchel mit einer richtigen Ausrüstung samt Druckluftflasche tauschen, und nach einem Kurs im Schwimmbecken ging es auch schon ins Freigewässer. Inzwischen hat sie das Deut-

sche Tauchsportabzeichen mit einem Stern, den zweiten soll es in diesem Jahr geben. Gleiches gilt für den deutschen Meistertitel im Unterwasser-Jenga, den die Darmsheimerin im Juni verteidigen möchte. Auf das Spiel wurde sie erst im vergangenen Jahr aufmerksam. Stephan Strohmeyer vom Württembergischen Landesverband für Tauchsport (WLT), wo Tobias Vater Thorsten als Landesjugendwart tätig ist, hat 2015 die ersten German Open initiiert und die Darmsheimerin zur Teilnahme animiert. „Ich kannte das Spiel natürlich schon, aber nicht unter Wasser“, erzählt die angehende C-Trainerin lachend. Sie ließ sich aber nicht lange bitten und fing an zu trainieren. „Die

bewies die Darmsheimerin das glücklichere Händchen. Wobei es darauf nicht alleine ankommt. Wer beim Unterwasser-Jenga am Zug ist, hat eine Minute Zeit, um in das vier Quadratmeter große Spielfeld zu schwimmen, einen Stein herauszunehmen, oben drauf zu legen und das Spielfeld wieder zu verlassen. Das Ganze sollte natürlich möglichst ruhig vonstatten gehen. Wer zu forschen in den Turm herantastet, könnte für zu viel Wirbel sorgen und die Klötze versehentlich umwerfen. „Beim Tauchen muss man ja auch an einem Fleck schweben können, und dafür ist das Jenga-Spiel eine perfekte Übung“, erklärt Thorsten Trautmann. Wer sich vorstellt, ohne den Einsatz der Arme rückwärts, und vor allem ganz behutsam, von einer Stelle wieder wegzuschwimmen, wird verstehen, wie anspruchsvoll das Geschicklichkeitsspiel unter diesen Umständen ist. Zumal der Spieler weder mit seinem Körper noch mit seiner Ausrüstung den Boden berühren sollte. Dafür ist es beispielsweise erlaubt, den Turm mit beiden Händen anzufassen und ihn beim Herausziehen eines Steines auch festzuhalten. „Hauptsache, der Turm steht, wenn man von ihm wegschwimmt“, erklärt Tabea Trautmann, die ihre ganz eigene Strategie hat. „Meistens tippe ich erstmal ein paar Steine an und schaue, ob sie festsitzen oder nicht. Dann entscheide ich, welchen ich herausnehme. Man könnte auch mit einer Lampe hinleuchten und gucken, wo es einen Spalt gibt, oder man schiebt zum Beispiel zwei Klötze zusammen, um dann einen davon wegzunehmen.“ Unter Wasser bleiben jedenfalls Konstruktionen stehen, die an Land schon lange umgefallen

wären. „Das kann man gar nicht so richtig vergleichen. Der Turm steht unter Wasser auch mal ganz schräg da“, sagt die Darmsheimerin, die jedes Mal ins Schwärmen gerät, wenn sie vom Tauchen spricht. „Die Ruhe unter Wasser ist gigantisch, einfach mal ganz weg sein“, sagt sie lächelnd.

Aus Langeweile im Winter einfach eine Liga gegründet

Vom 17. bis zum 19. Juni finden die zweiten German Open in Pflattersdorf statt. Als Vorjahressiegerin will die 17-Jährige ihren Titel natürlich verteidigen. Gelegenheit zum Üben hatte sie über den Winter auch in der neu gegründeten Liga. „Uns war langweilig“, erklärt Thorsten Trautmann lachend. Zwölf Teams aus sieben Vereinen, schwerpunktmäßig aus dem Stuttgarter Raum, kämpften an vier Spieltagen um den TCA. Jedenfalls schon mal ein sympathisches Aushängeschild.

Info

Weitere Infos zu Unterwasser-Jenga und ein Video gibt es auf der Homepage des Württembergischen Landesverbandes für Tauchsport unter www.wlt-ev.de im Internet.

Hintergrund

Unterwasser-Jenga

• Jenga ist ein Geschicklichkeitsspiel. Es besteht aus gleichen hölzernen Bausteinen in Quaderform, die zu Beginn des Spiels zu einem Turm gestapelt werden. Pro Schicht sind es immer drei Steine nebeneinander. Nachdem der Turm aufgestellt ist, lösen die Mitspieler abwechselnd einhändig einen Stein aus dem Turm und setzen ihn oben auf die Spitze.

• Für das Unterwasser-Spielfeld ist eine ebene Fläche von mindestens 2 x 2 Meter nötig. Im See ist eine Plattform, gegebenenfalls mit einer zusätzlichen festen Platte von 60 auf 60 Zentimetern, ideal.

• Es wird mit einer Turmhöhe von zwölf Lagern gespielt, wobei der Turm in der

Mitte des Spielfeldes aufgebaut wird. Die Bausteine bestehen aus Polyoxymethylen (POM), einem medizinischen Kunststoff, der schwerer als Wasser ist.

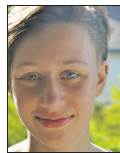
• Im Gegensatz zur Land-Version darf mit beiden Händen gespielt werden. Der Turm darf beim Zug sogar festgehalten werden. Die oberste komplette Schicht ist allerdings tabu.

• Der Spielzug beginnt aussertalb des Spielfeldes und endet, wenn der Spieler einen Stein aus dem Turm gezogen, oben drauf gelegt und das Spielfeld wieder verlassen hat. Danach ist der nächste Spieler an der Reihe. Das Berühren des Bodens ist verboten.

• Die Dauer eines Spielzuges ist auf eine Minute begrenzt.

• Berührt ein Spieler oder einer seiner Ausrüstungsgegenstände den Boden oder benötigt er länger als eine Minute, bekommt er eine Rote Karte. Hat ein Spieler drei Rote Karten, ist der Satz für ihn gelaufen. Rote Karten verfallen nach dem Spiel. Ist bei einem Spieler die Druckluftflasche vor dem Ende der Partie leer, gilt das als technischer K.o.

• Ein Satz endet, wenn der Turm umfällt, oder wenn nur noch ein Spieler übrig ist. Bei zwei verlorenen Sätzen ist das gesamte Spiel verloren.

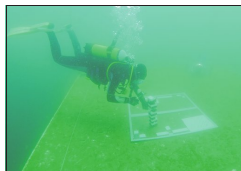


„Die Ruhe unter Wasser ist gigantisch, einfach mal ganz weg sein“

Tabea Trautmann, deutsche Meisterin im Unterwasser-Jenga, über ihre Begeisterung für den Tauchsport

WLT-Jugend hatte damals einen Satz Bauklötze. Mittlerweile sind, glaube ich, an die 100 Stück verkauft“, berichtet Thorsten Trautmann von einem momentanen Trend. Als einzige Frau, als jüngste Teilnehmerin und mit den wenigsten Tauchgängen auf dem Buckel war Tabea Trautmann vergangenes Sommer im Freizeitparadies Raststatt in Pflattersdorf an den Start gegangen. In acht Metern Tiefe war die Plattform aufgebaut, auf einer großen Leinwand wurden die Partien live an Land übertragen. Acht Spieler hatten es ins Finale geschafft, am Ende

auch festzuhalten. „Hauptsache, der Turm steht, wenn man von ihm wegschwimmt“, erklärt Tabea Trautmann, die ihre ganz eigene Strategie hat. „Meistens tippe ich erstmal ein paar Steine an und schaue, ob sie festsitzen oder nicht. Dann entscheide ich, welchen ich herausnehme. Man könnte auch mit einer Lampe hinleuchten und gucken, wo es einen Spalt gibt, oder man schiebt zum Beispiel zwei Klötze zusammen, um dann einen davon wegzunehmen.“ Unter Wasser bleiben jedenfalls Konstruktionen stehen, die an Land schon lange umgefallen



Etwas trüber als im Schwimmbecken geht es im Baggersee zur Sache

Ergebnisse

TENNIS

Bezirksmeisterschaften

Junioren U18, Halbfinale: Nic Wiedenhorn – Timmy Becker (beide TA SV Böblingen) 6:1, 6:7, 10:7; Tim Schaper (TA SV Böblingen) – Jürgen Springer (TC Bad Wildbad) 6:2, 6:1; Finale: Wiedenhorn – Schaper 6:3, 6:3.

Junioren U18, Halbfinale: Paula Ditschuneit (STG Gerochrufe) – Olivia Lopez (TA SV Böblingen) 6:0, 6:4; Eden Sophie Schlägenhauf (STG Gerochrufe) – Birte Langenstern (TC Leonberg) 6:3, 4:6, 10:8; Finale: Schlägenhauf – Ditschuneit 6:4, 6:3.

Junioren U16, Halbfinale: Juraj Pavlov (TC Blau-Weiß Vaihingen-Rohr) – Marcel Mänder (TC Degerloch) 6:4, 6:2; Leon Brummer (TC Blau-Weiß Vaihingen-Rohr) – Rico Gaiser (STG Gerochrufe) 6:1, 6:4; Finale: Brummer – Pavlov 7:5, 6:3.

Junioren U16, Halbfinale: Antonia Blattner (TEC Waldau) – Konstantina Stovrak (STG Gerochrufe) 6:0, 6:2; Loreen Pomarico (STG Gerochrufe) – Alisa Zernae (TA SV Böblingen) 6:3, 6:1; Finale: Blattner – Pomarico 6:1, 6:2.

Junioren U14, Halbfinale: Kim Niethammer (TA SV Böblingen) – Noah Schlägenhauf (STG Gerochrufe) 7:5, 6:1; Joshua Roth (TA SV Böblingen) – Orestis Michaelides (TC Doggenburg) 7:5, 6:0; Finale: Niethammer – Roth 6:2, 4:6, 10:7.

Junioren U14, Halbfinale: Jana Alker (TSC Renningen) – Veronika Eize (TC Doggenburg) ohne Spiel; Carlotta Reil (TC Blau-Weiß Vaihingen-Rohr) – Fatjona Haradin (TA SpVgg Weil der Stadt) 4:6, 6:0, 10:8; Finale: Alker – Reil 7:5, 6:4.

Junioren U13, Halbfinale: Lina Finkbeiner (TA SV Böblingen) – Hannah Muz (TEC Waldau) 6:2, 6:0; Antonia Barth (TC Weissenhof) – Klara Pajk (Cannstatter TC) 7:6, 6:2; Finale: Barth – Finkbeiner 6:1, 2:3 Aufgabe Finkbeiner.

Das große Zittern am Finaltag

Tennis: Zweiter der Teil der Jugend-Bezirksmeisterschaften in Weil im Schönbuch – Kälte, Regen und spannende Ballwechsel



Die Finalteilnehmer der sieben Konkurrenzen: Carlotta Reil, Jana Alker, Nic Wiedenhorn, Kim Niethammer, Tim Schaper, Loreen Pomarico, Joshua Roth, Antonia Blattner, Juraj Pavlov, Eden Sophie Schlägenhauf, Leon Brummer und Paula Ditschuneit (stehend von links) sowie Antonia Barth und Lina Finkbeiner (knien von links) Foto: tv

WEIL IM SCHÖNBUCH (tv). Am Pfingst- und Ferienwochenende haben sich beim zweiten Teil der Jugendbezirksmeisterschaften überschaubare Teilnehmerfelder ergeben. Da ist man im Tennisbezirk eigentlich anderes gewohnt. Statt 235 Teilnehmern wie im Mai 2015 gingen diesmal nur 169 Anmeldungen ein. Am Finaltag auf der Anlage des TC Weil im Schönbuch herrschte dann großes Zittern: Zunächst wegen der kalten Außentemperaturen, dann wegen drohender Regenunterbrechungen, gelegentlich auch wegen knapper Spielfelder.

Als Oberschiedsrichterin Birgit Blümer den ersten Block der immer wieder von Nieselregen begleiteten LBS-Cup-Endspiele nach einem kräftigen Schauer unterbrach, stellte sie die Kontrahenten vor die Wahl: Warten bis es wieder trocken ist oder ab in die Teppichbodenhalle. Lina Finkbeiner (TA SV Böblingen) wählte eine dritte Option: Sie gab beim Stand von 1:6, 3:2 gegen Antonia Barth (TC Weissenhof) auf und überließ ihr den U13-Siegerpokal kampflos.

Nic Wiedenhorn und Tim Schaper (beide TA SV Böblingen) entschieden sich als Finalisten der Junioren U18 gleich für die Halle. Wiedenhorn wurde hier seiner Favoritenrolle mit 6:3, 6:3 gerecht. Spannender hatte sich zuvor sein Halbfinale gegen den U18-Hallenbezirksmeister Timmy Becker (TA SV Böblingen) mit 6:1, 6:7, 10:7 gestal-

tet. Schapers Weg als Ungesetzter führte über Domagoj Dugandzic (STG Gerochrufe – 6:3, 3:6, 10:6) und Jürgen Springer (TC Bad Wildbad – 6:2, 6:1) ins Finale.

Bei den Junioren U14 erkämpfte sich Joshua Roth (TA SV Böblingen) gegen den ein Jahr jüngeren Favoriten Kim Niethammer nach Regenspauze den zweiten Satz, hatte dann aber im Match-Tiebreak doch das Nachsehen. Roth blieb somit gegen seinen Vereinskameraden auch im dritten direkten Meisterschaftsfinalvergleich nach dem Sommer 2013 und dem Winter 2014/15 nur zweiter Sieger. Niethammer hatte diesmal jedoch alle Mühe, die flach, lang und hart geschlagenen Vorhandpfeile seines Gegners zu erlaufen und zu parieren. Er nutzte aber dafür die sich ihm bietenden Konterchancen stets clever (6:2, 4:6, 10:7).

Renninger Jana Alker gewinnt ihr 16. Einzel hintereinander

Jana Alker (TSV Renningen) siegte bei den Junioren dieser Altersklasse gegen Carlotta Reil (TC Blau-Weiß Vaihingen-Rohr) mit 7:5, 6:4. Die Ungesetzte an den Start gegangene Alker hat damit ihr 16. Einzel in Serie gewonnen, verbunden mit dem Titel als Damen-B-Bezirksmeisterin und dem Turniersieg beim Walter-Knoll-Junior-Cup U14 in Nagold.